

Er stand da, die Hände in den Taschen, und starrte mit gerunzelten Brauen den Priester an, der während dieses gespannten Schweigens einen Augenblick lang der Ansicht war, die lange Gefahr sei nicht ohne Wirkung auf den Verstand des andern geblieben. Aber als jener sprach, geschah es auf ernste, ruhige Weise.

„Ich glaube, daß meine unglücklichen Brüder keinen Erfolg hatten, weil sie nicht die richtigen Waffen benutzten. Philipp trug einen Revolver bei sich — deshalb nahm man bei ihm Selbstmord an. Stefan stand unter polizeilichem Schutz, aber er hatte einen feinen Sinn für das Lächerliche und konnte sich nicht von einem Polizisten auf ein Gerüst begleiten lassen, wo er sich nur einen Augenblick aufhielt. Sie waren beide Spötter und verfielen nach dem sonderbaren Mystizismus, der während seiner letzten Tage um meinen Vater herrschte, wieder in eine skeptische Reaktion. Ich habe immer gewußt, daß sie vieles an meinem Vater gar nicht begreifen konnten. Es ist wahr, daß er durch das Studium der Zauberei zuletzt unter den Bann der schwarzen Magie geriet, unter die schwarze Magie dieses Schurken Strake. Aber meine Brüder irrten sich, was das Gegengift angeht. Das Gegengift zu schwarzer Magie ist nicht krasser Materialismus oder weltliche Klugheit. Das Gegengift zu schwarzer Magie ist weiße Magie.“

„Dabei kommt es doch wohl darauf an, was Sie unter weißer Magie verstehen“, sagte Pater Brown.

„Ich meine silberne Magie“, antwortete der andere mit leiser Stimme, als spräche er von einer geheimen Offenbarung. Nach einer Pause fügte er hinzu: „Wissen Sie, was ich unter silberner Magie verstehe? Kommen Sie einen Augenblick mit.“

Er wandte sich um, öffnete die mittlere Tür mit dem roten Glasfenster und ging hinaus. Das Gebäude war weniger tief, als Brown angenommen hatte. Die Tür führte nicht zu Zimmern im Innern des Hauses, sondern auf einen Korridor, an dessen anderm Ende sich eine Tür in den Garten öffnete. An einer Seite des Ganges befand sich noch eine Tür, zweifellos zum Schlafzimmer des Besitzers,

aus dem er in seinem Schlafrock hervorgestürzt war. Auf dieser Seite war nichts weiter zu sehen als ein gewöhnlicher Kleiderständer mit dem gewöhnlichen Durcheinander von staubigen Überziehern und Hüten; aber auf der anderen befand sich etwas Interessantes, nämlich ein sehr dunkles altes Eichenbüfett, auf dem altes Silber stand und über dem ein Ornament oder eine Trophäe von alten Waffen aufgehängt war. Dort blieb Arnold Aylmer stehen und blickte zu einer langen, altmodischen Pistole mit glockenförmiger Öffnung empor.

Die Tür am anderen Ende des Korridors war nur angelehnt, durch die Ritze schien ein Streifen weißes Tageslicht. Der Priester hatte in bezug auf Naturerscheinungen einen schnellen Instinkt. Die unnatürliche Weiße dieser schmalen Linie führte ihn darauf, was draußen geschehen war; auf eben das, was er prophezeit hatte, als er sich dem Hause näherte. Er lief an dem erschreckten Aylmer vorbei und öffnete die Tür; was er sah, war eine glänzende Leere. Durch die Türspalte hatte nicht nur das weiße Tageslicht geschienen, sondern die erfülltere Weiße des Schnees. Ringsum war das hügelige Gelände mit der schimmernden Blässe bedeckt, die zugleich ehrwürdig und unschuldig aussieht.

„Da haben wir sie ja, die schwarze Magie“, sagte Pater Brown mit heiterer Stimme. Er ging in die Halle zurück und setzte leise hinzu: „Und silberne auch, wie es scheint.“ Der weiße Schimmer übergoß das alte Silber auf dem Büfett mit hellem Glanz und ließ auch den Stahl auf den dunklen Waffen hin und wieder aufleuchten. Der zottige Kopf des grübelnden Aylmer schien von einem feurigsilbrigen Strahlenglanz umgeben, wie er sich so im Dunkeln umwandte — sein Gesicht war im Schatten, in der Hand aber hielt er die fremdartige Pistole.

„Wissen Sie, warum ich mir gerade diese alte Donnerbüchse ausgesucht habe?“ fragte er. „Weil ich sie mit diesen Kugeln laden kann.“

Er nahm einen alten silbernen Löffel vom Büfett und brach die Verzierung mit Gewalt ab. „Wir wollen wieder ins andere Zimmer gehen“, sagte er.

Fortsetzung auf Seite 100